

Hameln



Blick auf Hameln

Links und rechts der Weser eingebettet in die sanften Hügel des Weserberglandes liegt Hameln. Zwischen Aschenputtel und Baron von Münchhausen ist hier der dunkelste Geselle der Deutschen Märchenstraße zu Hause – der Rattenfänger. Zahlreiche Touristen zieht es hierher. Einmal wegen der einzigartigen Rattenfängersage, aber auch die prächtige Altstadt ist ein wahrer Publikumsmagnet.

Auf den gestifteten Gütern eines kinderlos verstorbenen sächsischen Grafen gründete die Reichsabtei Fulda um 851 an einem günstigen Weserübergang das Benediktinerkloster Hameln. Im Laufe

der Zeit bildete sich vor dem in ein Kollegiatstift umgewandelten Kloster dann eine Marktsiedlung. Die Siedlung, Stift und ein altes Dorf verschmolzen zu einer Einheit, die um das Jahr 1200 erstmalig schriftlich „civitas“, Stadt genannt wurde.

Die bislang älteste bekannte bildliche Darstellung von Hameln befindet sich als Aquarell in der Reisechronik des Elsässer Freiherrn Augustin von Mörsperg, der seine Reisebeschreibungen mit Bildern illustrierte und 1592 die Stadt besuchte. Mörspergs Vorlage soll ein buntes Glasfenster in der Marktkirche gewesen sein, auf dem die Sage erzählt wurde. Der Bildausschnitt zeigt eine von mittelalterlichen Mauern umgebene Stadt mit einer Kirche in der Mitte, deren Häuser innerhalb der Mauern „bunt gewürfelt“ durcheinander stehen und keine Straßenführung erkennen lassen. Dass es Hameln sein soll erfährt der Betrachter aus der Beschriftung: „Die Statt Hamblen in Braunschwig“.

1664 beginnt der Ausbau Hamelns zur stärksten Festung des Fürstentums Hannover, der Ende des 18. Jahrhunderts mit der Befestigung des Klütbergs abgeschlossen wird. Die Festung trägt daher den Namen „Gibraltar des Nordens“. 1808 wurde die Festung auf Befehl Napoleons I. geschleift. Dadurch entstand die Voraussetzung für eine Ausweitung der Stadt. 1867 wurde Hameln preußisch. Die Eisenbahn Hannover-Altenbeken erreichte 1872 Hameln. Neben der traditionellen Mühlenindustrie entstand 1889 die erste Teppichfabrik.

Im Zuge der Gebietsreform wurde 1973 die bisher selbständige Stadt Hameln Teil des Landkreises Hameln-Pyrmont; 12 Umlandgemeinden wurden der Stadt Hameln zugeordnet. Von 1968 bis 1992 wurde eine umfassende Altstadtanierung durchgeführt.

Der Rattenfänger von Hameln

Wo die Weser sich durch wohlige Hügel schlängelt und sich liebreizende Märchen wie Perlen an einer Kette entlang ihres Ufers reihen, da trug sich im Jahre 1284 ein erschütterndes Ereignis zu. Eine Geschichte um Betrug und Rache, deren Ende fast unerträglich scheint.

Kein Happy End, kein Wohlgefühl, wenn die letzten Zeilen der Überlieferung gelesen sind; es bleibt nur das „Unerklärliche“ der Rattenfängersage von Hameln. Nicht die Rattenplage, sondern das spurlose Verschwinden von 130 Kindern ist die Tragik der jahrhundertealten Geschichte. Vom Rattenfänger verführt, sind Kinder die Opfer – unschuldig und naiv. Und mittendrin der Rattenfänger, der zunächst nur seine Arbeit tat. Das pelzige Ungeziefer, das aus allen Ecken, Winkeln und Gassen hervorkroch, die widerwärtigen Nager, die selbst am hellen Tag auf Tischen und Bänken herumsprangen – davon sollte er Hameln befreien.



Und Bunting, so soll er wegen seines bunten Gewandes geheißen haben, zückte alsbald sein Pfeifchen und die Ratten folgten demütig seinem verführerischen Flötenspieler. Da, wo heute die Ausflugsschiffe Hameln anlaufen, sollen sie untergegangen sein. Quiekend und glucksend verschwanden sie angeblich zuhauf in den Wellen der Weser auf Nimmerwiedersehen. Die Stadtherren selbst besiegelten durch ihren Geiz und ihre Gier das mysteriöse Ende der Geschichte.

Nichts ahnend verweigerte Hameln dem Pfeifer den gerechten Lohn und jagte ihn sogar aus der Stadt. Um Gerechtigkeit betrogen, kehrte der Rattenfänger am 26. Juni 1284 nach Hameln zurück. Seine Rache war bitter: Er raubte der Stadt ihre Zukunft – ihre Kinder. Mit seinem faszinierenden Flötenspieler lockte er Mädchen und Knaben aus Hameln. Durch Wiesen und Wälder ohne Angst, verführt von seinen lieblichen Flötentönen, gingen sie mit ihm ins Gebirge, verschwanden in einem Berg nahe Hameln und waren nie mehr gesehen.

Zwei Kinder sollen sich verspätet und zurückgekommen sein, wovon aber das eine blind, das andere stumm gewesen sei, so dass das Blinde den Ort nicht zeigen konnte, aber wohl erzählen, wie sie dem Spielmann gefolgt wären; das Stumme zwar den Ort gesehen hätte, obgleich es aber nur andeuten konnte, was es gesehen hatte.

Niemand weiß genau, ob es sich wirklich so zugetragen hat oder ob es nur aus der Feder eines findigen Schreiberlings oder aus den Mündern geschwätziger Bürger stammt. Was bleibt ist die Magie, der Zauber der jeher auf Hameln liegt. Die uralte Sage macht Hameln einzigartig auf der Deutschen Märchenstraße. Denn die Geschichte vom Rattenfänger ist kein nettes, buntes Märchen, sondern eine düstere Erzählung um Lügen und Rache ganz ohne Happy End.

Dieses Mysterium hat die Stadt in der ganzen Welt berühmt gemacht. Selbst in Asien und in Amerika kennen sie den Rattenfänger. Mehr als 730 Jahre ist es her, dass der Pfeifer die Flöte ansetzte, aufspielte und die Kinder die Stadt verließen. Beinahe genauso lang ranken sich Erklärungs-

und Aufklärungsversuche um die Rattenfängersage. Warum und wohin die Kinder gegangen sind, können selbst Wissenschaftler nicht sagen. War es nur eine Auswanderung von Jung-Hamelnern, spielte die Pest eine Rolle oder war es gar ein Kinderkreuzzug? Für welche Version man sich auch entscheidet, bleibt jedem selbst überlassen. Die Spur der Kinder verliert sich bisher im Dickicht der Geschichte.

Das Hochzeitshaus mit dem Figuren- und Glockenspiel



Das Hochzeitshaus

Jeden Tag warten Touristen auf dem Pferdemarkt und schauen gespannt auf den Westgiebel des historischen Hochzeitshauses. Denn tagtäglich spielt sich hier die tragische Geschichte Hamelns ab – im Miniaturformat und musikalisch untermalt.

Das Rattenfänger-Figurenspiel ist ein Höhepunkt eines jeden Hameln-Besuchs. Täglich um 13.05, 15.35 und 17.35 Uhr öffnen sich die Bronzetüren und der Rattenfänger dreht seine Runden. Zuschauer verfolgen seine Geschichte vom Ertränken der Ratten bis hin zum Verschwinden der Kinder. Die Melodie stammt von Jürgen Langehein (1923-1992). Die Figuren wurden von Harro Siegel (1900-1985) entworfen und von Walter Volland (1898-1980) ausgeführt. Um 9.35 Uhr lässt das Glockenspiel am Westgiebel des Gebäudes zudem das Weserlied und um 11.35 Uhr das Rattenfängerlied erklingen. Das Glockenspiel am Hochzeitshaus ersetzte 1964 die 1934 im alten Rathaus angebrachte und am 5. April 1945 durch den

Krieg zerstörte Rattenfänger-Kunsthur.

1610-1617 wurde das Hochzeitshaus am Markt im Stile der Weserrenaissance erbaut. Es diente als Festsaal und seit den 1950er Jahren befindet sich hier auch das Standesamt.



Szene aus dem Rattenfängerspiel am Hochzeitshaus

Der Rattenfängerbrunnen



Der Rattenfängerbrunnen befindet sich auf dem Rathausplatz, in unmittelbarer Nähe des Hamelner Rathauses, des Theaters und dem Bürgergarten. Hier wurde der Rattenfängersage eine Skulptur gewidmet – der Rattenfängerbrunnen. Die Skulptur stellt den Auszug der Kinder dar.

Im September 1975 weihte der Professor Karl Ulrich Nuss sein Werk persönlich ein.

Der Rattenfängerbrunnen



Die Rattenfänger Statue (Neuer Rattenfängerbrunnen)

Der neue Rattenfängerbrunnen ist ein Geschenk der Firma C.W. Niemeyer GmbH & Co. KG aus Anlass ihres 200jährigen Bestehens im Jahre 1998 an die Stadt Hameln.



Das Kriegerdenkmal

Das Kriegerdenkmal erinnert an den Deutsch-Französischen Krieg 1870/71. Der Sieg über Frankreich löste auch in Hameln eine nationale Hochstimmung aus. Der lokale Kriegerverein sammelte bei der Bevölkerung 600 Taler für ein Denkmal. Am 4. Mai 1872 wandte sich der Verein durch Obergerichtsanwalt Sertürner mit der Bitte an den Magistrat, ein vom Architekten Dreher entworfenes Denkmal auf dem Pferdemarkt aufstellen zu dürfen. Es wurde dann doch ein anderer Ort ge-

wählt, nämlich der Platz vor dem Invalidenhaus, dem damaligen Militärkrankenhaus, am Weserufer (heute St. Maur-Platz). Die Einweihung erfolgte am 2. September 1872.

Das für Hameln geschaffene Denkmal ist ein Beispiel eines sehr stark verbreiteten Typus'. Der Obelisk, ein altes Siegeszeichen, ist gekrönt vom Adler mit ausgebreiteten Schwingen. Das Denkmal weist neben zahlreichen militärischen Symbolen als Hamelner Besonderheit Stilelemente der Weserrenaissance und auch das Stadtwappen auf.



Das Kriegerdenkmal 1910 (Historische Postkarte)



Das Kriegerdenkmal heute

Auf zwei Tafeln wird der insgesamt 167 Gefallenen des Hamelner Regiments 56 gedacht. Eine dritte Tafel hält die Namen von neun Hamelner Bürgersöhnen fest, die in anderen Truppenteilen dienten und ebenfalls fielen. Die dem Betrachter zugewandte vierte Tafel enthält die Inschrift:

*„Den Gefallenen zum Gedächtnis
Den Lebenden zur Anerkennung
Den kommenden Geschlechtern zur Nacheiferung.“*

1875 gestaltete die Stadt den Invalidenplatz zu einem Park um und fasste den Obelisk durch ein Quadrat aus Ketten und vier Kanonenrohren ein. Die Kanonenrohre unterstreichen den wehrhaften Charakter des Denkmals.

1971 beschloss der Rat, das Denkmal, das an den deutsch-französischen Krieg 1870/71 erinnerte, zu versetzen. Es steht seitdem versteckt auf dem Garnisonfriedhof.

Das Kolonialdenkmal



Das Kolonialdenkmal



Der Weser zugewandte Seite des Denkmals

Das Kolonialdenkmal steht am Weserufer im ehemaligen Invalidengarten, dem heutigen Saint Maur-Platz und gedachte der siegreichen Feldzüge gegen China zur Niederschlagung des „Boxer-Aufstandes“ (1900) und zur Bekämpfung des „Herero-Aufstandes“ (1904-1907) im ehemaligen Deutsch-Südwestafrika.

Es nennt auf seiner der Weser zugewandten Seite vier Hamelner Gefallene der „China-Expedition“ und auf der Rückseite die Namen von acht heimischen Freiwilligen, die in Deutsch-Südwestafrika starben. Beide Tafeln wurden 1908 auf einem erhöhten Sockel aus Findlingen eingeweiht. Das Denkmal wurde vom Hameln-Pyrmonter Kriegerverein errichtet. Nach Kriegsende 1945 war es auf Geheiß der britischen Besatzungsnacht abgebaut worden. Etwa seit 1952 steht es erneut an diesem Ort.

Der Rattenfänger (Wandern, ach wandern)

Robert Engelhardt (1880)

Wandern, ach wandern durch Flur und Feld
heiter durchziehen die ganze Welt
Länder durchziehen mit frischem Mut
niemand zu kennen, doch froh und gut
Die Liebe und Freundschaft, die blieb mir stets fern
und muß einsam gehen ohn Glück und ohn Stern
Doch bin ich so sorglos, ich lieb Lenz und Spiel
küsse die Mädchen herzlich und viel
als fahrender Sänger, von niemand gekannt
der Rattenfänger werd ich genannt
als fahrender Sänger, von niemand gekannt
der Rattenfänger werd ich genannt

Bald fang ich Ratten, Mäuse auch ein
dann wieder Mägdlein, lieblich und fein
Solch kleine Spröde, herzlich und zart
freudig zu küssen, ist meine Art
Fühlt sie erglühen das Herz ihr so warm
und will sie entfliehen aus meinem Arm
rufe ich leise: O sei nicht bang
hör doch das Flehen, Spiel und Gesang
des fahrenden Sängers, von niemand gekannt
des Rattenfängers aus fernem Land
des fahrenden Sängers, von niemand gekannt
des Rattenfängers aus fernem Land

Endet mein Streben, endet mein Sein
stand auf der Erden immer allein
trotz Kummer und Sorgen fröhlich der Sinn
geh ich mit Freuden die letzte Fahrt hin
Die Himmelstüre, die Petrus bewacht
wird mir mit Freuden dann aufgemacht
Wer bist du, Wandrer? Was dein Begehrt?
Ei, ruf ich, Petrus, wer kommt daher?
Ein fahrender Sänger, von dir doch gekannt
der Rattenfänger aus fernem Land
Ein fahrender Sänger, von dir doch gekannt
der Rattenfänger aus fernem Land.



„Der Rattenfänger (Wandern, ach wandern)“ ist die Arie des Rattenfängers aus der Operette „Der Rattenfänger von Hameln“ (New York, 1880). Die Musik schrieb Adolf Neuendorf, den Text Robert Engelhardt.